02/2026

Newsletter des Projekts FarmBioNet

1. Projekthalbzeit für FarmBioNet: Rück- und Ausblick

In diesem Monat erreicht das Projekt FarmBioNet seine Halbzeit. In den vergangenen Monaten konnten wir bereits zahlreiche Workshops und Feldbegehungen umsetzen, wertvolle Einblicke gewinnen und ein starkes, praxisnahes Netzwerk aufbauen. Der Austausch zwischen Landwirt*innen und Expert*innen zeigt dabei immer wieder, wie vielfältig und lebendig Biodiversität in der Landwirtschaft umgesetzt werden kann.

In den kommenden Wochen steht eine europaweite Social-Media-Kampagne im Mittelpunkt. Landwirt*innen aus allen Netzwerkländern stellen dabei ihre Betriebe vor und geben Einblicke in die praktische Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen. Für Deutschland wird der innovative Betrieb von Jürgen Schell vorgestellt, der mit viel Engagement zeigt, wie sich Biodiversität und Getreidebau verbinden lassen.

Die letzten Vorbereitungen für den ersten internationalen Austausch laufen derzeit auf Hochtouren: Von 22. bis 24. Juni 2026 reisen fünf Teilnehmende aus Deutschland nach Sighişoara (Rumänien). Dort treffen sie auf Landwirt*innen, Berater*innen und Fachleute aus ganz Europa, um Erfahrungen auszutauschen und erfolgreiche Ansätze für mehr Biodiversität kennenzulernen. Auf dem Programm stehen Betriebsbesuche sowie Exkursionen zu besonders artenreichen Standorten.

2. Unsere Mitglieder im Fokus: Der Quellwiesenhof – Vielfalt im Boden durch Dammkultur


© Eckhardt & Platzdasch GbR

Der Quellwiesenhof im osthessischen Wildeck bewirtschaftet rund 130 Hektar Ackerland und steht für einen innovativen, bodenorientierten Ackerbau. Für Betriebsleiter Rico Platzdasch sind gesunde und lebendige Böden das wichtigste Kapital des Betriebs. Entsprechend richtet sich die Bewirtschaftung konsequent danach aus, Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die Überzeugung dahinter: Eine hohe biologische Vielfalt,

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs, Education and Research EAER
State Secretariat for Education, Research and Innovation SERI

Funded by the European Union

insbesondere im Boden, ist die Grundlage für resiliente Agrarökosysteme und langfristig erfolgreiche Landwirtschaft.

Auf der Suche nach Antworten auf eine zunehmende Trockenheit und veränderte Niederschlagsverteilungen beschäftigte sich Platzdasch intensiv mit der Dammkultur, einem vor allem in trockeneren Regionen verbreiteten Anbausystem. Statt das Verfahren unverändert zu übernehmen, entwickelte er es nach dem Prinzip „kapieren, nicht kopieren“ für die Bedingungen seines Standorts weiter. Heute werden alle Ackerflächen des Betriebs in Dammkultur bewirtschaftet. Die biologisch verbaute Bodenstruktur verbessert die Wasseraufnahme und Durchlüftung des Bodens und kann dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit der Kulturen gegenüber Wetterextremen zu erhöhen.

Ein weiterer Baustein des Betriebskonzepts ist der Gemengeanbau. Durch den gemeinsamen Anbau verschiedener Kulturen auf einer Fläche wird die Vielfalt im Bestand erhöht. Die unterschiedlichen Pflanzen ergänzen sich in ihren Eigenschaften, nutzen Ressourcen wie Wasser und Nährstoffe auf unterschiedliche Weise und können so zu stabileren Erträgen beitragen. Darüber hinaus fördert die größere Strukturvielfalt das Bodenleben und schafft zusätzliche Lebensräume für zahlreiche Organismen.

Die Offenheit für neue Ideen und der kontinuierliche Austausch mit Berufskolleg*innen prägen den Betrieb. Rico Platzdasch stellt seine Erfahrungen regelmäßig auf Fachveranstaltungen und Feldtagen vor, zuletzt am 04.05.2026 und engagiert sich für den Wissenstransfer in der Landwirtschaft. Sein zukunftsgewandter Ansatz stößt auf großes Interesse und macht den Quellwiesenhof zu einem Beispiel dafür, wie sich Bodenschutz, Anpassung an den Klimawandel und landwirtschaftliche Produktion erfolgreich miteinander verbinden lassen.

3. Projekttreffen in Florenz - Tradition bewahren durch Agrartourismus

Im Mai fand das Konsortium Treffen aller 19 Projektpartner von FarmBioNet in Florenz statt. Neben Projektorganisatorischen und strategischen Inhalten blieb auch Zeit die heimische Landwirtschaft kennenzulernen. Dabei standen traditionelle Formen des Olivenanbaus in Verbindung mit Biodiversitätsschutz und wirtschaftlicher Tragfähigkeit im Fokus. Die Exkursion zeigte, wie vielfältige Bewirtschaftungssysteme und regionale Wertschöpfung zur Erhaltung wertvoller Kulturlandschaften beitragen können. Im Mittelpunkt standen zwei Betriebe, die Oliven in extensiven Anbausystemen kultivieren. Die Bäume stehen mit großem Abstand zueinander, wodurch Raum für weitere Nutzungen entsteht. Historisch wurden solche Flächen


© Simona Moosmann

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation
Federal Department of Economic Affairs, Education and Research EAER
State Secretariat for Education, Research and Innovation SERI
Funded by the European Union

mehrschichtig bewirtschaftet: mit Olivenbäumen, Weidehaltung und weiteren Kulturen auf derselben Fläche. Dieses Prinzip wird bis heute genutzt. Auf der Fattoria di Maiano bei Florenz werden beispielsweise verschiedene Tierarten gehalten, deren Mist zur Nährstoffversorgung der Flächen beiträgt.

Eine besondere Herausforderung ist die arbeitsintensive Ernte. Während viele Olivenhaine in anderen Regionen zunehmend mechanisiert werden, werden die rund 24.000 Olivenbäume der Fattoria di Maiano weiterhin von Hand geerntet. Der Betrieb setzt deshalb konsequent auf Qualität statt auf Masse und vermarktet seine Produkte direkt über Gastronomie, Hofladen und touristische Angebote.

Auch auf dem biodynamischen Betrieb Podere Montisi spielt Vielfalt eine zentrale Rolle. Zwischen den Olivenbäumen wachsen zahlreiche Kräuter und Kulturpflanzen. Gegen die gefürchtete Olivenfliege werden biologische Methoden eingesetzt, etwa Lockfallen mit Essig und Kichererbsen. Zudem fördern bestimmte Begleitpflanzen natürliche Regulationseffekte und erhöhen die ökologische Stabilität des Systems.

Besonders interessant ist der Anbau verschiedener Getreidearten und -sorten zwischen den Olivenbäumen. Durch Gemenge und abwechslungsreiche Fruchtfolgen entstehen widerstandsfähigere Bestände. Die unterschiedlichen Wurzel- und Wuchseigenschaften der Sorten ergänzen sich gegenseitig und tragen dazu bei, Ertragsrisiken zu reduzieren.

Wirtschaftlich tragfähig werden diese traditionellen Systeme vor allem durch Agrartourismus und die Verarbeitung hofeigener Produkte. Während die Fattoria di Maiano auf hochwertige touristische Angebote setzt, kombiniert Podere Montisi Ferienangebote mit Kochkursen sowie der Herstellung von Kräuter- und Olivenprodukten. Beide Betriebe zeigen, dass Diversifizierung ein wichtiger Schlüssel sein kann, um traditionelle Bewirtschaftungsformen zu erhalten.



Die Exkursion machte deutlich, dass traditionelles Wissen keineswegs im Widerspruch zu Innovation steht. Vielmehr können historische Bewirtschaftungsformen wertvolle Ansätze für aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Bodenschutz und Ernährungssicherung liefern. Die besuchten Betriebe verdeutlichen, wie sich Landwirtschaft, Naturschutz und regionale Wertschöpfung erfolgreich miteinander verbinden lassen.

Adaption des Artikels von Simona Moosmann, FiBL

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs, Education and Research EAER
State Secretariat for Education, Research and Innovation SERI

Funded by the European Union

4. Vom Acker zur Biodiversität

Landwirtschaft und Biodiversität werden häufig als Gegensätze dargestellt. Ein Beitrag in der Fachzeitschrift agrarheute vom April 2026 zeigt jedoch, dass die Beziehung zwischen menschlicher Nutzung und Artenvielfalt deutlich komplexer ist. Grundlage des Artikels ist eine aktuelle Studie des Max-Planck-Instituts für Geoanthropologie, die die Entwicklung der Kulturlandschaft rund um den Bodensee untersucht hat.

Die Forschenden konnten nachweisen, dass mittelalterliche Gemeinschaften durch ihre Landnutzung die biologische Vielfalt in der Region maßgeblich förderten. Mit der Ausweitung von Ackerbau, Weidewirtschaft und kleinräumig strukturierten Nutzungsformen entstanden neue Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Die Biodiversität entwickelte sich dabei nicht trotz, sondern teilweise gerade wegen der landwirtschaftlichen Nutzung.

Die Ergebnisse verdeutlichen, wie eng die Entwicklung von Kulturlandschaften und biologischer Vielfalt miteinander verknüpft sind. Entscheidend war weniger die reine Flächennutzung als vielmehr die Vielfalt der Bewirtschaftungsformen. Kleinparzellierte Strukturen, unterschiedliche Nutzungen und eine enge Verzahnung von Ackerbau, Grünland und Gehölzen schufen ein Mosaik aus Lebensräumen, das zahlreichen Arten zugutekam.

Für die heutige Landwirtschaft ergeben sich daraus interessante Perspektiven. Viele biodiversitätsfördernde Maßnahmen, die im Rahmen von FarmBioNet betrachtet werden, knüpfen an ähnliche Prinzipien an: Vielfalt auf dem Betrieb, abwechslungsreiche Fruchtfolgen, Landschaftselemente wie Hecken und Feldränder sowie die Schaffung unterschiedlich genutzter Lebensräume. Dabei geht es nicht darum, historische Bewirtschaftungsformen zu kopieren, sondern die zugrunde liegenden ökologischen Zusammenhänge zu verstehen und für moderne Landwirtschaftssysteme nutzbar zu machen.

Die Studie zeigt eindrucksvoll, dass Landwirtinnen und Landwirte nicht nur Nahrungsmittel produzieren, sondern seit Jahrhunderten die Landschaft und ihre Biodiversität mitgestalten. Dieses Wissen kann wichtige Impulse für die Entwicklung zukunftsfähiger und biodiversitätsfreundlicher Landwirtschaftssysteme liefern.

Der vollständige Artikel erschien in *agrarheute* im April 2026: „Erst kam der Acker, dann die Biodiversität – Wie Landwirte Vielfalt schufen“. Die zugrundeliegende Studie des Max-Planck-Instituts für Geoanthropologie untersucht die langfristigen Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Biodiversität in der Bodenseeregion. Die Quellen sind im Text verlinkt.

---

5. Teilnehmende für Umfrage des MaNaKo Projekts gesucht

Wie können Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen so gestaltet werden, dass sie in der landwirtschaftlichen Praxis gut umsetzbar sind und gleichzeitig wirksam zum Schutz von Biodiversität und Umwelt beitragen? Dieser Frage widmet sich das Projekt **MoNaKo – Modell Naturschutz-Kooperativen**.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation

Federal Department of Economic Affairs, Education and Research EAER
State Secretariat for Education, Research and Innovation SERI

Funded by the European Union

Im Rahmen von MoNaKo führt das **Thünen-Institut** derzeit eine bundesweite Online-Umfrage zu kooperativen Agrarumweltmaßnahmen durch. Ziel ist es, besser zu verstehen, wie Landwirtinnen und Landwirte solche kooperativen Ansätze einschätzen: Welche Chancen werden gesehen? Welche Herausforderungen bestehen? Welche Rolle spielen Zusammenarbeit, Vertrauen und geeignete Rahmenbedingungen?

Die Sichtweise der Praxis ist dabei zentral. Deshalb richtet sich die Umfrage an landwirtschaftliche Betriebe – unabhängig davon, ob bereits Erfahrungen mit kooperativen Agrarumweltmaßnahmen bestehen oder nicht. Jede Rückmeldung hilft dabei, praxisnahe Erkenntnisse zu gewinnen und die zukünftige Ausgestaltung solcher Maßnahmen besser an den Bedürfnissen der Landwirtschaft auszurichten.

Die Teilnahme dauert etwa **15 Minuten** und erfolgt **anonym**.

Jetzt teilnehmen:
https://thuenen.limequery.com/489247?lang=de

Weitere Informationen zum MoNaKo-Projekt:
https://monako-projekt.de

Mehr vom Projekt erfahren?

Besuche unsere Website: https://farmbionet.eu/ oder folge uns auch auf LinkedIn. Du kannst uns außerdem unter der E-Mail-Adresse carolin.vogelsang@fibl.org erreichen.

Unser Newsletter informiert dich quartalsweise über relevante Neuigkeiten und Veranstaltungen. Wenn du den Newsletter nicht mehr erhalten möchtest, einfach eine E-Mail an (carolin.vogelsang@fibl.org) senden.

Danke, dass du Teil unseres Nationalen Netzwerks bist!

FarmBioNet erhält Fördermittel aus dem Horizon Europe Rahmenprogramm der Europäischen Union unter der Projektnummer 101082102. Finanzhilfevereinbarung ID: 101182942.

Die assoziierten Länderpartner werden von SERI finanziert Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für die Forschung wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für sie verantwortlich gemacht werden.

Funded by the European Union

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra